Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf. durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage.
Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten
Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., alle Eingesandt-Zeile 60 Pfg. Bei Annoncen nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg.; 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.
Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Posner & Co., Herrenschneidergeschäft I. Ranges. Prager Strasse 32 parterre und I. Etage. Spezialität: Gesellschafts-Anzüge.

Egers Preisliste und Muster franko.
unverwüstliche Livree-Kleidung.
Rob. Eger & Sohn, Frauenstrasse 3 u. 5.

Raucht PATENT STRONGMUNDSTÜCK CIGARETTE. von 3 Pfg. an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. — Berlin W. 64. — Frankfurt a. M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber, Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Gummischuhe
Sohlen und Absatzplatten in Gummilösung, Gummi für Graveure u. Reparateure.
Wettinerstrasse 26. Reinhardt Leupolt
Gummi-Fabrik: Dresden-Kemnitz.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.
Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19 (Kleines Rauchhaus).

Nr. 35. Spiegel: Englische Seemanöver. Hofnachrichten, Rathausneubau, Leipziger städt. Wahlrecht, Alldeutscher Verband, Landtagsverhandl., Gerichtsverhandl. Wahlrecht in Preußen. | Mutmaßl. Witterung: Aufklarendes Frostwetter | **Dienstag, 6. Februar 1906.**

Englische Kriegsmanöver an deutschen Seehandelsstraßen.

Im allgemeinen wird es Aufgabe der militärischen und maritimen Fachschriften sein, sich mit den Land- und Seemanövern in den verschiedenen Ländern zu beschäftigen und durch sachkundige Beleuchtung und Bewertung der Entwicklung des Armee- und Marinewesens im Auslande für die eigenen Verhältnisse mittelbar oder unmittelbar nutzbringend zu wirken. Von dieser Gewohnheit muß aber abgewichen werden, wenn es sich um so gewaltige, an Größe und Bedeutung alles auf dem Gebiete der Friedensübungen bisher Dagewesene weit überragende, dabei Deutschland so nahe angehende militärische Veranstaltungen handelt, wie es die englischen Seekriegsmanöver des laufenden Jahres sind. Bei der Idee, die den im Gesamtverbande der Flotte stattfindenden Manövern zu grunde gelegt ist, handelt es sich in erster Linie darum, eine praktische Probe auf die Zweckmäßigkeit der von dem Chefadmiral John Fisher vorgenommenen Neueinteilung der Flotte zu machen. Damit ist zugleich der zweite, die deutschen Interessen so nahe wie nur möglich berührende Gesichtspunkt, unter dem diese Uebungen stattfinden, angedeutet. Denn die Neugruppierung der Geschwader hatte genau dasselbe Ziel im Auge, das in diesem Jahre mit den großen Seekriegsmanövern verfolgt wird: die englische Flotte im einzelnen und im ganzen, im kleinen und im großen für einen Kampf mit Deutschland zu schulen, das nunmehr als der gefährlichste, ja als der einzige ernst zu nehmende Gegner Englands angesehen wird. Deshalb hat Admiral Fisher den Schwerpunkt der britischen Seemacht vom Mittelmeer in die Nordsee verlegt, deshalb alle nicht voll kampffähigen Schiffe aus der Flottenliste gestrichen, deshalb die Kanalflotte auf eine ungewöhnliche Stärke gebracht, deshalb die Reserveflotten zu unmittelbarer Kriegsbereitschaft angehalten, die Bildung eines Nordseegeschwaders in Angriff genommen, dessen erstes Schiff, das 19 000 Tonnen-Linienschiff „Dreadnought", nach einer viermonatigen Bauzeit am 20. Februar dieses Jahres vom Stapel läuft und voraussichtlich noch Ende des laufenden Jahres in Dienst stellen kann, deshalb die Anlage einer neuen Nordsee-Flottenstation bei Rosyth am Firth of Forth, deshalb vielfach eine neue, schwerere Armierung der Schlachtschiffe, deshalb die Bestimmung, daß künftig die Offiziere der britischen Marine eine gemeinsame grundlegende Ausbildung durchmachen sollen, sodaß jeder Offizier gleichermaßen auf Deck, im Geschützstand und im Maschinenraum Dienst tun kann. Dieses Prinzip, das praktisch noch nicht erprobt ist, hat zweifellos den großen Vorteil für sich, daß der Offizier vom ersten, frühen Tage seiner seemännischen Ausbildung (also schon im Knabenalter) mit dem Schiffe sozusagen eng verwächst und da, wo ihm nichts fremd und unbekannt ist, sich ganz in seinem Elemente fühlt.

So vorbereitet und gewandelt tritt die britische Flotte in einer, ohne die Reserven, Gesamtstärke von 340 vollwertigen Kampfschiffen, die einen Wert von rund 20 Milliarden Mark repräsentieren, an die ihr von der Behörde in Whitehall gestellten Aufgaben heran. Es handelt sich, so viel läßt sich den bisherigen Veröffentlichungen entnehmen, um die Grundidee, daß England sich zur Kriegserklärung an eine oder mehrere Mächte genötigt sieht. Der durch zwei Geschwader markierte Gegner wird in den nordwesteuropäischen sowie in den west- und südatlantischen Gewässern operieren, zugleich aber — und darin liegt einerseits eine wichtige Neuerung, anderseits ein deutlicher Hinweis auf den Gegner und den Zweck der Uebung! — den Versuch machen, durch detachierte Schiffe den Handelsverkehr auf den großen Dampferstraßen zu beunruhigen, Schiffe aufzubringen, kurzum alle diejenigen Bewegungen vorzunehmen, die in einem deutsch-englischen Kriege durch gegenseitige Störungen des Welthandels und der Zufuhr an Nahrungsmitteln und industriellen Rohstoffen die Ergänzung der eigentlichen Seekämpfe bilden würden. Keine Interessensphäre ist dazu so geeignet wie der englische Kanal und die nordatlantische Route der großen, zwischen Nordwesteuropa und Newyork verkehrenden Dampferlinien. Auf ihnen drängt sich ein Warenaustausch zusammen, dessen Wert allein für Deutschland nach Milliarden rechnet, der aber noch weit höher eingeschätzt werden muß, weil von ihm in der Hauptsache das Wohl und Wehe der industriellen Bevölkerung im Deutschen Reiche abhängt.

Die Manöveridee erhält nun noch dadurch eine eminent ernste und praktische Bedeutung, daß eine Kriegslage geschaffen werden soll, die den Verhältnissen kurz vor dem Beginn der Feindseligkeiten entspricht. Die englischen Kreuzer, die stets mit dem Feinde Fühlung zu halten berufen sind, haben die Stellung des Gegners zu erkunden, natürlich ohne selbst bemerkt zu werden; daraufhin hat dann ein überraschender Angriff der rasch zusammengezogenen englischen Streitkräfte auf die feindlichen detachierten Schiffe zu erfolgen, noch ehe diese Zeit gehabt haben, dem englischen Seehandel nennenswerten Schaden zuzufügen. Um den Erfolg noch sicherer zu verbürgen, hat die Admiralität mit großen englischen Schiffahrtsgesellschaften Abrede dahin getroffen, daß die Kapitäne der Dampfer durch Flaggensignale, funkentelegraphische Nachrichten usw. mit den Kommandanten der Kreuzer in Verbindung bleiben können, wodurch natürlich die Aufgabe der letzteren erheblich erleichtert wird. Die Manöver sollen also zeigen, ob es möglich sein wird, im Kriege oder wenigstens am Vorabend eines Krieges einen ausreichenden Schutz des englischen Seehandels zu verbürgen. Bezeichnend ist dabei die auf die Spitze getriebene Schlagfertigkeit, die so weit geht, daß die englische Flotte oder sei es auch nur ein Geschwader, ja ein einzelner Kreuzer im Augenblick der Kriegserklärung die Stellung des nächsten Gegners genau kennt und sofort losschlagen kann. Das stimmt genau zu dem von den Japanern vor Port Arthur gegebenen Beispiele, das wiederum auf englische Grundsätze und Vorbilder zurückgeht. Das gleiche Maß von Schlagfertigkeit ist bei den im Kanal und im deutschen Meere stationierten Geschwadern längst vorhanden, und diese Schlagfertigkeit ist bedeutend gesteigert, seitdem die Kanalflotte von 12 auf 17 Linienschiffe gebracht ist, und sie wird noch weiter wachsen, wenn erst das neue englische Nordsee-Geschwader, das aus homogenen Schiffen vom „Dreadnought"-Typ, also mit Turbinenmaschinen ausgerüstet und einheitlich mit Geschützen ausschließlich schwersten Kalibers armiert, sich zusammensetzen wird, zu der Heimatflotte und dem Kanalgeschwader hinzutritt.

Aber nicht nur in dem kommerziellen Engpaß des Kanals, nicht nur auf den vielbefahrenen Dampferstraßen des nordatlantischen Verkehrs sollen englische Kriegsschiffe auf der Wacht und zu jederzeitigem Angriff bereit stehen. Ueberall auf der ganzen Erde, wo nur Handels- und Wirtschaftsinteressen gefährdet sind oder ein überraschendes, kräftig geführtes Unternehmen aussichtsvoll erscheinen lassen, ist die englische Flotte zur Aktion berufen. Mit einem Schlage, wenn von London der Befehl kommt, tritt für alle Geschwaderstationen Kriegszustand ein, mit einem Schlage können dann sämtliche Verkehrswege und Durchfahrten gesperrt, in allen Meeren etwa erscheinende feindliche Geschwader von einer Ueberwacht angegriffen werden. Denn das ist die zweite Forderung, der die englische Flotte gerecht werden soll, daß in jedem Falle dem Feinde mit numerischer Uebermacht gleich beim ersten Angriffe begegnet werden soll. Tatsächlich wird die Flotte im großen und ganzen dazu im stande sein, und ihr ist um so mehr von vornherein eine Ueberlegenheit gesichert, als keine andere Flotte, auch nicht die japanische, über eine solche Summe gleichartiger und dabei voll gefechtsfähiger Schiffe verfügt wie die englische. Und dem ungeheuren Vorteil, den England in der Beherrschung des Weltkabelnetzes besitzt, vermag keine andere Macht etwa auch nur entfernt Gleichwertiges an die Seite zu stellen. So wird es den Geschwaderkommandanten jederzeit möglich sein, Meldungen zu geben und zu empfangen. Anderseits bleibt ihnen aber auch in gewissem Umfange volle Freiheit des Handelns, wie überhaupt in der englischen Marine mehr und mehr der Grundsatz befolgt wird, mit den Aufgaben des Höchstkommandierenden eine größere Zahl seiner direkten Untergebenen vertraut zu machen und jüngere Offiziere sich in selbständigen Stellungen versuchen zu lassen.

Niemand kann die hohe, ernste Bedeutung dieser auf getreueste Wiedergabe einer sehr möglichen Kriegslage berechneter und großartig angelegten Manöver verkennen. Seekriegsübungen in einem solchen Umfange sind bisher noch nicht dagewesen und könnten auch von keiner anderen Macht auch nur annähernd großartig nachgemacht werden. Wollte oder könnte eine andere Macht eine ähnliche Summe von Streitkräften gleichzeitig in mobilen Zustand versetzen, so würde das von England wahrscheinlich als eine Kriegsdrohung aufgefaßt werden. England selbst aber, das mit seiner Flotte den vereinten Kräften der drei stärksten Seemächte zweiten Grades weit überlegen ist, kann einen solchen Schritt ohne jede Gefahr tun. Was vermöchte Deutschland, das auf seeseitige Zu- und Ausfuhr angewiesen ist, dessen Seehandel an Wert nur dem englischen nachsteht und in erfreulichster Entwicklung begriffen ist, dieser gewaltige Macht entgegenzustellen? Die Antwort auf diese Frage kann nur sehr demütigend und sehr beunruhigend ausfallen, und diese bittere Erkenntnis muß jedem deutschen Patrioten, muß vor allem auch dem deutschen Reichstag das Gewissen schärfen, mit größerer Energie und Opferfreudigkeit als bisher für Deutschlands Seeinteressen einzutreten.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Einstellung eines gegen den Abgeordneten Potthoff wegen Beleidigung schwebenden Strafverfahrens wird für die Dauer der Session beschlossen. Dann wird die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern, Titel Staatssekretär, fortgesetzt. Abgeordneter von Kardorff (Rp.) empfiehlt angesichts der Haltung der Sozialdemokratie mit der Sozialpolitik jetzt nicht fortzufahren, sondern sie erst einmal zu revidieren und wendet sich gegen die Forderung der Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, die jetzt durchweg in Händen der Sozialdemokraten seien. Redner hält fest an dem Satze der Harmonie der Interessen von Arbeitern und Unternehmern und kann nicht anerkennen, daß ein Klassengegensatz bestehen müsse. — Abg. Erzberger (Zentr.) verweist auf England zum Beweise dafür, daß eine organisierte Arbeiterschaft kein Hindernis für eine nationale Entwicklung sei. Die Ankündigung einer Vorlage über die Berufsvereine noch für diese Session sei namentlich deshalb zu begrüßen, weil dadurch erst der Weg frei für Arbeitskammern würde. Ein rascheres Tempo sei für die Witwen- und Waisen-Versicherung erwünscht, schon um deswillen, weil moderne Raubritter auf den Schatz lauerten, den die neuen Zölle für die Relikten-Versicherung liefern sollen. Zu diesen modernen Raubrittern rechnet Redner den Flottenverein, der sich geradezu gehässig über den Wert unserer jetzigen Flotte äußere. In einem Aufruf schlage der Flottenverein vor, für den Flottenneubau die im § 15 des Zolltarifgesetzes von 1902 für Witwen und Waisen beanspruchten Zolleinnahmen mit Beschlag zu belegen. Das sei eine Brutalität, geradezu eine Beleidigung des Reichstags. Weiter wendet sich Redner gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten gegen Mitglieder christlicher Arbeiterverbände, und äußert dann noch verschiedene Wünsche: Vermehrung der Gewerbeinspektoren, Mehranstellung weiblicher Assistenten, eine Enquete über die Lage der Bühnenangestellten, Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk nach bestimmten Gesichtspunkten, Ausgabe eines Reichshandwerksblattes nach Analogie des Reichsarbeitsblattes usw. — Abg. Stücklen (Soz.) stellt den vom Vorredner mitgeteilten Fällen von sozialdemokratischem Terrorismus solche von Terrorismus christlicher organisierter Arbeiter gegen Sozialdemokraten entgegen. In der Erregung werde eben auf beiden Seiten gesündigt. Redner polemisiert dann gegen Kardorff; er fordert ein Reichs-Bergarbeiterschutzgesetz, bemängelt die Generalaussicht als unzulänglich, behauptet, mit dem Zehnstunden-Maximalarbeitstage für Frauen sei es dem Zentrum offenbar nicht ernst, sonst hätte es diese Forderung längst durchsetzen können. Er meint, daß eine etwaige Besserung der Lage der Arbeiter durch die Zollpolitik der Regierung völlig aufgehoben werde, und beschwert sich über die schwarzen Listen des Arbeitgeberverbandes. Würde jeder Arbeitgeber, der in solcher Weise arbeitswillige Leute am Arbeiten hindert, mit Zuchthaus bestraft — die Zuchthäuser würden nicht ausreichen. Endlich wendet sich Redner gegen den Abgeordneten Dr. Mugdan, der am Sonnabend eine Scharfmacherei betrieben, die man ihm bei den nächsten Wahlen nach Gebühr anstreichen werde. Was des Redners Freunde tun könnten, um den russischen Absolutismus zu stürzen, würden sie tun. Deutschland habe ein Interesse daran, an seiner Grenze nicht einen Barbarenstaat zu haben. Seine Freunde seien Gegner der Attentate, aber in Rußland, einem Lande, wo das Volk keine Rechte habe, geprügelt und ohne Gesetz und Recht nach Sibirien verschickt werde, könne man Attentate menschlich begreifen. Das Urteil über die Revolution richte sich lediglich nach dem Erfolge. Der 22. Januar sei bei uns nur wegen der eigenen Disziplin unserer Massen so ruhig verlaufen. Redner schließt mit einem Lob auf die Sozialdemokratie, die den wahren Fortschritt bedeute. (Auf einer Tribüne wird vereinzeltes Klatschen vernehmbar, welches der Präsident anscheinend aber nicht bemerkt hat, so daß die übliche Rüge unterbleibt.) — Sächsischer Ministerialdirektor Dr. Fischer tritt verschiedenen Angriffen des Vorredners auf die sächsischen Fabrikinspektoren und deren Berichte entgegen. — Abg. Bassermann (natl.): Wer die sozialdemokratische Presse oder auch nur den „Vorwärts" verfolgt hat, kann nicht daran zweifeln, daß die Sozialdemokratie ursprünglich beabsichtigte, an jenem Tage die Feier der russischen Revolution zu begehen, und daß die Wahlrechtsfrage erst später in den Vordergrund trat. Die Sprache im „Vorwärts" und in der sonstigen sozialdemokratischen Presse wurde nachträglich immer feiger, als man sah, daß die Regierung ihre Vorsichtsmaßregeln traf. (Sehr richtig!) Da erst verzichteten Sie (nach links) auf die geplanten Straßendemonstrationen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Mit jenen Vorsichtsmaßnahmen habe die Regierung ihre Schuldigkeit getan angesichts der revolutionären Ankündigungen der sozialdemokratischen Presse. Redner heißt die Ankündigung der Vorlage über die Berufsvereine willkommen, fragt an, wie weit die Erhebungen über die Verhältnisse in der Binnenschiffahrt gelangt sind und erklärt die Frage einer Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und eines Maximalarbeitstages für Handlungsgehilfen für spruchreif. Eine Zusammenlegung der drei Versicherungsgesetze sei dringend nötig. Lasse diese umfassende Reform aber, weil sie eine Riesenaufgabe sei, noch Jahre auf sich warten, so sei eine vorgängige Reform der Krankenversicherung unerläßlich, namentlich schon im Hinblick auf die Machtstellung, die die Sozialdemokraten in den Krankenkassen errungen haben. — Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr. Weiterberatung morgen 1 Uhr; vorher die heute eingebrachte sozialdemokratische Interpellation über den Unglücksfall auf der Zeche Borussia.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus überwies den Antrag des Abg. Freiherrn v. Zedlitz auf beschleunigte Beschlußfassung der Regierung über den im Vorjahre vom Abgeordnetenhause angenommenen Antrag Douglas betreffend Schaffung eines Landeswahlrechtsausschusses und Einsetzung einer Sachverständigen-Kommission zu diesem Zwecke an die Budgetkommission und setzte dann die Beratung des Etats des Innern fort. Abg. Brömel (freis. Vgg.) verlangte in längerer Rede Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die preußischen Landtagswahlen. Abg. Strosser (kons.) und Freiherr v. Zedlitz (freikons.) erachteten den Zeitpunkt für eine Erörterung der Wahlrechtsreform nicht für gekommen. Abg. Cassel (freis. Vp.) erklärte die Bereitwilligkeit seiner Freunde, an einer Beseitigung der größten Härten des jetzigen Wahlrechts mitzuwirken, wenn eine gründliche Reform jetzt nicht zu erzielen sei, und trat dann, wie es schon Freiherr v. Zedlitz getan, für Erweiterung der Selbstverwaltung, besonders auf dem Gebiete der Schule, ein. Minister v. Bethmann-Hollweg erwiderte, daß